Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der in der Adalbertstraße wohnende Versicherungsbeamte Wassermann hat in der Nacht zum 1. Juli mit seiner ganzen Familie den Tod durch Ertränken im Landwehrkanal, in der Nähe des sog. Studentenbads, gesucht und gefunden. Der Mann befand sich in dürftigen Umständen; er sollte die Miethe bezahlen oder ausziehen. Er nahm, nach vorheriger Verabredung mit seiner Frau die beiden ältesten Kinder, einen Knaben von 8 und ein Mädchen von 7 Jahren, auf den Arm, seine Frau that ein Gleiches mit den kleineren Knaben im Alter von 4 und 1½ Jahren und beide sprangen sodann in's Wasser; hierbei ließ die Frau die beiden Kinder aus dem Arme fliegen; durch die Kleidchen wurden dieselben über Wasser gehalten und auf ihr jämmerliches Weinen eilten Leute herbei, welche die Kinder retteten; die älteren Kinder dagegen, sowie Wassermann und seine Frau waren schon ertrunken; ihre Leichen wurden erst am nächsten Tage gefunden.

Im Brunner'schen Lokal, Bellermannstr. 11, geriethen der „Louis" Hutmacher Paul Radich und seine „Braut" die Prostituirte Marie Köhler in Wuth über einige Bemerkungen, die der Schlächtergeselle Franz Warkowski über ihr schamloses Benehmen machte. Beide stürzten sich beide über ihn her und bearbeiteten ihn mit Weißbiergläsern derart, daß er seitdem im Lazarus-Krankenhause an Verblutung gestorben ist.

Zehdenick. Großdölln ist durch eine ganze Reihe von auf einander folgenden Brandfällen in Schrecken versetzt worden. Zuerst brannte das Schäfer'sche Familienhaus theilweise nieder, sodann am gleichen Tage in Folge von Blitzschlag die Windmühle des Besitzers Böge; in der folgenden Nacht gerieth das Gehöft des Handelsmanns Haase in Flammen und an dem diesem Brand folgenden Abend die Gebäude des Gastwirths Leist. Mit Ausnahme des Bogeschen Falles scheinen sämmtliche Brände angelegt gewesen zu sein. An der Gemeindespritze waren die Spritzenschläuche zerschnitten und der Windkessel durchlöchert. In Kraatz sind die Bauerngehöfte der Wittwe Gottfried Fromm, des Büdners Bergemann, das Haus des Schneidermeisters Plessow, ferner auf der Nordseite des Dorfs die Gehöfte der Bauern Wilhelm Laue und Friedrich Berlin, des Büdners Aug. Bandemer und das Haus des Lehrers Witte abgebrannt. In Beveringen bei Pritzwalk wurde das Anwesen des Kossäthen W. Kobow eingeäschert.

Provinz Pommern.

Stettin. Die Länge der im Betrieb befindlichen Eisenbahnen beträgt in Pommern 147 Meilen, im Bau sind ferner Altdamm-Colberg 19 Meilen, Stargard-Pyritz-Cüstrin, wovon auf Pommern ca. 7 Meilen kommen, ferner sind projektirt Zollbrück-Bütow, Jatznick-Ueckermünde, Stralsund-Rügen, Wangerin- oder Stargard-Schneidemühl und Gollnow-Ostswine, von denen die ersteren die Ausführung in ziemlich sicherer Aussicht stehen.

Unserem Magistrat lag dieser Tage ein Antrag betr. Einverleibung der Stadt Grabow a. O. in den Stettiner Stadtbezirk vor; derselbe wurde jedoch abgelehnt, da die Vereinigung beider Städte eine wesentliche Mehrbelastung der Stettiner Steuerzahler zur Folge haben würde.

Im hiesigen Gerichtsgefängniß hat sich die Bauersfrau Schmenkel aus Stolzenhagen erhängt. Dieselbe befand sich in Untersuchungshaft auf den Verdacht, sich des lästigen Zeugen eines von ihr begangenen Diebstahls durch Giftmord entledigt zu haben.

Cammin. Unsere Stadt ist in die Reihe der Soolbäder getreten. Auf dem Grundstücke des Ziegeleibesitzers Kempke ist man, nach vielen vergeblichen Bohrungen, endlich auf eine sehr ergiebige Heilquelle gestoßen. Die nöthigen Badeeinrichtungen sind bereits getroffen, und auf Kosten der Stadt wird demnächst ein Kurhaus errichtet werden.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Die Nachricht, der von hier mit 30,000 M. durchgegangene Commis Franz Engewald sei in Antwerpen, auf der Reise nach Amerika, verhaftet worden, hat sich nicht bestätigt. Die telegraphische Ordre traf dort zu spät ein. Als Reisegenossen hat er sich übrigens einen Collegen, Namens Gustav Kenke, von hier mitgenommen.

Karschau. Beim Geschützexerzieren des Königsberger Feldartillerie-Regts. No. 1 auf dem hiesigen Schießplatz schlug, während des Vorgehens im Galopp, ein Geschütz um, wodurch fünf zur Bedienung des Geschützes gehörige Kanoniere schwere Verletzungen erlitten. Das Exerzieren wurde sofort eingestellt.

Provinz Westpreußen.

Kulm. Der Besuch, den der Kriegsminister v. Kameke kürzlich der hiesigen Kadetten-Anstalt abstattete, wird mit bedeutenden Veränderungen in Verbindung gebracht, die für unsere Stadt von weittragender Bedeutung wären. In der Ausführung eines schon älteren Projektes soll nämlich die hiesige Kadetten-Anstalt nach den vakanten Räumen von Kloster Oliva bei Danzig verlegt werden. An Stelle derselben sollen dann zwei Bataillone mit Regimentsstab und Regimentsmusik hierher verlegt und die Räume der Kadetten-Anstalt zu Kasernements eingerichtet werden.

Stuhm. Auf Verfügung des Kreisausschusses ist seitens der hiesigen Polizeiverwaltung sämmtlichen Fleischern unserer Stadt der fernere Betrieb ihres Gewerbes deshalb untersagt worden, weil dieselben, trotz mehrfacher Aufforderung des Kreisausschusses, bei demselben um den Konsens zum Betriebe einer Schlächterei nicht eingekommen sind.

Provinz Posen.

Alexandrowo. Auf der hiesigen Grenzstation wurde kürzlich die Lokomotive des eben eingelaufenen Zuges von den russischen Grenzbeamten, wahrscheinlich in Folge einer Denunziation, einer besonderen Untersuchung unterzogen. Der Lokomotivführer und Heizer suchten dieselbe zwar zu verhindern, indem sie die Dampfventile öffneten, und die, sich allerdings in ihrem Besitz befindliche Schmuggelwaare, einige Seidenballen, in das Feuer warfen. Einer der letzteren wurde trotzdem confiscirt, die Maschine darauf mit Beschlag gelegt, und die beiden Beamten verhaftet, für deren Freilassung die russische Behörde nun eine Kaution von 900 Rubeln verlangt.

Wreschen. Die im hiesigen Kreise belegenen 83 Dominien resp. Güter und Vorwerke haben für dieses Jahr an Grundsteuer 37,050 M. aufzubringen und an Gebäudesteuer 1365,60 M. an die hiesige Kreiskasse zu entrichten. Unter den Gütern hat das Dominium Miloslaw, da es an Grundsteuer 2016,02 M. und an Gebäudesteuer 156,56 M. zu erlegen hat, das Meiste beizutragen

Provinz Schlesien.

Breslau. Wie sehr die Cigarren-Fabrikation unter dem erhöhten Steuerdruck zu leiden hat, zeigt, daß Herr Kunsemüller, der Besitzer der ältesten und ehemals größten Cigarrenfabrik am hiesigen Orte, diese hat eingehen lassen und nur noch in seinen in der Provinz befindlichen Fabriken arbeiten läßt. Ebenso haben, wie die „Volkszeitung" erfährt, in anderen Fabriken mehrere Arbeiterentlassungen stattgefunden, so daß unter den Tabakarbeitern ein sehr großer Nothstand herrscht, und es ist nicht gerade eine Seltenheit, daß Familienväter mit 8 M. Wochenverdienst vorlieb nehmen müssen. Aehnlich, wenn nicht noch schlechter, sind die Verhältnisse dieser Branche in der ganzen Provinz.

Wiederum ist einer der den Ring verunzierenden Bauden gefallen. Die bisher an der Staupsäule befindliche grundfeste Baude No. 45, in welcher der Leinwandhändler Heinr. Krusch seinen Verkauf betrieb, ist von Seiten der Stadtverwaltung von Breslau zum Preise von 17,000 Mark angekauft und abgebrochen worden.

Gleiwitz. Unsere Stadt hat mit dem Kaufmann Mamroth zu Berlin einen Vertrag abgeschlossen wegen Errichtung des Betriebes einer Pferdeeisenbahn zwischen hier und Zabrze. Der Vertrag ist auf 25 Jahre festgesetzt. Der Schienenstrang beginnt in Zabrze und theilt sich auf dem Neumarkt in zwei Geleise, von denen das eine auf den Bahnhof, das andere in das Innere der Stadt führt. Es soll auch eine solche Verbindung zwischen Zabrze und Laurahütte hergestellt werden.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Wegen Mordes, begangen an ihrem 10jährigen Sohne, verurtheilte das hiesige Schwurgericht die Zander'schen Eheleute aus Köthen, zum Tode.

Unsere Vorstadt Sudenburg ist durch einen schrecklichen Mord in Aufregung versetzt. Die in dem Hause nördliches Stadtfeld 7 an der Bergstraße wohnende betagte Ehefrau des Ackerbürgers Jacob Stechhan sen., die allein zu Hause geblieben war, wurde bei der Rückkehr ihrer Angehörigen, ersichtlich mit einem Beile ermordet, als Leiche vorgefunden. Bei dem gleichzeitig beabsichtigten Raube scheint der Thäter gestört worden zu sein. Bis jetzt fehlt von demselben noch jede Spur.

Halberstadt. Der Fleischer Andreas Kramer aus Dingelstedt, der durch Verkauf trichinösen Fleisches, das er nicht vorher hatte untersuchen lassen, den Tod mehrerer Personen daselbst verschuldet hat, wurde wegen fahrlässiger Tödtung von der hiesigen Strafkammer zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Hamersleben. Von den am 10. März d. J. auf der hiesigen Braunkohlengrube „Friederike" verunglückten Bergleuten hat man noch nicht eine der Leichen aufgefunden, und läßt sich, trotz ununterbrochener Arbeit noch nicht feststellen, wann oder wo man die Leichen der Verunglückten auffinden wird.

Provinz Westfalen.

Paderborn. Auf Ansuchen des Weihbischofs Frensberg hat die Regierung gestattet, daß, unter Wahrung der staatlichen Rechte, zur Ausfüllung der klaffendsten Lücken in der Krankenpflege, wieder einige barmherzige Schwestern eingekleidet werden.

Dortmund. Auf die Anklage, zum Nachtheil anderer Gewerkschaften Raubbau betrieben, d. h. aus anderen Eigenthümern gehörigen benachbarten Gebieten unrechtmäßig Kohlen gefördert zu haben, verurtheilte das hiesige Landgericht den Grubendirektor der Steinkohlenzeche „Wiehnbahlsbank", Fr. Springorum, zu 4 und den Obersteiger Schlender zu 3 Monaten Gefängniß. — Der Bahnarbeiter Ramhort ist hier von einem 17jährigen Burschen, den er zur Ruhe ermahnte, erstochen worden. Der Thäter ist verhaftet.

Rheinprovinz.

Essen. Dem hiesigen Landgerichte liegen zur Zeit nicht weniger als 27 Ehescheidungsklagen zur Entscheidung vor.

Reuß. In dem Dorfe Corvenbroich hat ein daselbst als Knecht in Dienst stehender Holländer aus verschmähter Liebe einen Mord begangen. Während des Kirchenganges seiner früheren Geliebten trat er ihr entgegen und schoß aus einem Revolver mehrere Male auf sie. Obschon das Mädchen in der Seite verletzt worden, versuchte es, dem Mörder die Waffe zu entreißen, welcher darauf seinem Opfer noch mehrere Stichwunden beibrachte. Das Mädchen starb bald darauf an den erhaltenen Verletzungen. Der Thäter ist flüchtig.

Wermelskirchen. Bei der Abstimmung über das event. Fortbestehen der hiesigen Simultanschule beschlossen die Stadtverordneten mit 8 gegen 8 Stimmen, wobei die des Bürgermeisters den Ausschlag gab, die Schule in der bisherigen Form beizubehalten.

Schleswig-Holstein

Schleswig. Während die Auswanderung aus dem nördlichen Theile unserer Provinz nach Dänemark im Abnehmen begriffen ist, nimmt die Rückwanderung von Personen, die in Folge der Ereignisse von 1864 dorthin übergesiedelt waren, stetig zu. Als Beweis hierfür veröffentlicht die Regierung folgende statistische Zusammenstellung: aus dem diesseitigen Unterthanenverbande sind nach Dänemark entlassen im Jahre 1875: 744, 1876: 687, 1877: 589 und 1878: 411 Personen. Dagegen sind aus Dänemark naturalisirt worden im Jahre 1875: 31, 1876: 44, 1877: 75 und 1878: 121 Personen. Das Resultat der Jahre 1879 und 1880 liegt noch nicht vor.

Eckernförde. Am 1. Juli ging von hier der erste Eisenbahnzug nach Kiel ab, und am gleichen Tage kam der erste Zug von dort hier an. Damit ist die Strecke Kiel-Eckernförde dem Betriebe übergeben.

Hannover.

Hannover. Unsere Stadt wird sich demnächst eines Telephonnetzes erfreuen. Auf ein Gesuch der hiesigen Handelskammer betreffs Einrichtung einer Fernsprechverbindung innerhalb unserer Stadt und dem Vororte Linden, hat sich die Oberpostdirektion bereit erklärt, die Einrichtung zu veranlassen, falls sich eine genügende Anzahl von Geschäftshäusern daran betheilige.

Geestemünde. Das zum Schutze der deutschen Fischerei in der Nordsee stationirte Kanonenboot hat bewirkt, daß die englischen Fischer ruhiger und friedfertiger geworden sind und sich nicht mehr persönliche Angriffe auf die deutschen Fischer erlauben. Dagegen scheint dasselbe keine Instruktion zu haben, die Fischer fremder Nationalitäten von deutschen Gewässern fern zu halten, denn namentlich die Engländer fischen nach wie vor unbelästigt in deutschen Revieren.

Hessen-Nassau.

Ems. Lange haben wir hier nicht so tropische Hitze erlebt, als in den Tagen herrschte, die der Regatta folgten. Bei einer Temperatur von 27 Grad Reaumur mußten die Schulen geschlossen werden, auch die Theatervorstellungen fielen aus. In Folge der Hitze fiel Dr. Conradi aus Coburg, zur Kur hier weilend, während der Brunnenpromenade nieder, und war sofort eine Leiche.

Frankfurt a. M. Ein Testator, Namens Müller, hatte den größten Theil seines Vermögens dem freien deutschen Hochstift vermacht. Dies Testament ist nun jedoch von Seiten der Regierung beanstandet und dieserhalb die Intervention eines dem preußischen Königshause nahestehenden Fürsten nachgesucht worden.

Vom Schwurgericht wurde der Krankenpfleger Aug. Albrecht aus Kassel, der seinen Genossen, den Krankenpfleger Winterfeld aus Cottbus, ermordete und beraubte, zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Großes Aufsehen erregt hier eine Duellaffaire zwischen dem Assessor bei der Staatsanwaltschaft Dr. Schmidt und dem Rechtsanwalt Dr. Fritz Meyer. Während einer Prozeßverhandlung richtete der letztere als Vertheidiger einige Fragen an den Zeugen, was der Staatsanwalts-Assessor ihm verbot. Hieraus entwickelte sich ein Streit, der eine Forderung des Dr. Meyer durch Assessor Schmidt zur Folge hatte. Das Duell kam jedoch nicht zu Stande, da der Geforderte ganz richtig erklärte, wenn er sich bei dem Umfang seiner Praxis wegen sächlicher Streitigkeiten schießen solle, er dies wöchentlich mehrmals thun müßte.

Königreich Sachsen.

Dresden. Der vor einigen Monaten bereits wegen Wuchers zu 6 Monaten Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrenrechts verurtheilte vormalige Pfandleiher und Hausbesitzer Johann Traugott Randig ist jetzt abermals wegen gleicher Vergehen zu 3 Monaten Gefängniß und 500 M. Geldstrafe kondemnirt worden, ferner der Zimmermann Heinrich Otto Heber aus Oberweißig wegen Beschimpfung der christlichen Religion zu 4 Monaten Gefängniß und der Verlagsbuchhändler Adolf Wolf wegen Steuerhinterziehung zu 52,000 M. Wolf verlegt seit langen Jahren die Lenormand'schen Wahrsagekarten, hielt sie aber nicht für Spielkarten; solche unterliegen bekanntlich einer Steuer.

Chemnitz. Oberförster Baumgarten aus Grüna, der seit Jahren der Erfindung eines lenkbaren Luftschiffes nachjagt, ist vom hiesigen Gericht, gelegentlich einer wider ihn gerichteten Verhandlung wegen Aufforderung zum Zweikampf, für geistesgestört erklärt worden, und zwar zufolge Gutachtens des Bezirksarztes Medicinalrath Dr. Flinzer. Derselbe meint, Baugarten sei von der Idee, ein lenkbares Luftschiff herzustellen, nicht abzubringen, ebenso bilde der Aermste sich ein, eine Weltsprache erfinden zu müssen und zu können.

Otterwisch. Der 18 Jahre alte Sohn des Gutsbesitzers Petermann wurde kürzlich derart vom Blitz getroffen, daß die Kleider im Nu in hellen Flammen standen. Der Unglückliche, dem die Sachen vollständig vom Leibe brannten, lebte am nächsten Tage noch, doch ist wohl keine Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden.

Werdau. Ebenso wie anderwärts in Sachsen liegen auch hier die Industrieverhältnisse im Argen. Die Weber verdienen wenig oder gar nichts und mit den Färbern, Spinnern und Maschinenbauern sieht's nicht besser aus. Viele Werdauer, die noch etwas Kapital besitzen, ziehen es deshalb vor, nach Amerika auszuwandern. Erst letzthin ging von hier aus wieder ein Trupp von 56 Personen ab, um jenseits des atlantischen Oceans ein neues Heim zu finden.

Thüringische Staaten.

Aus Thüringen. Mit Ausnahme einzelner Theile der Reuß'schen Fürstenthümer, wo die Sommerfrüchte durch tüchtiges Hagelwetter total vernichtet und zum Leidwesen der ärmeren Volksklassen die Kartoffeln unterschlammt sind, sieht's diesmal mit den Ernte-Aussichten in Thüringen gar nicht so übel aus. In Sachsen-Weimar, namentlich aber um Dornburg ist das Wintergetreide freilich dünn und mager geblieben, dagegen steht das Sommergetreide fast durchgängig ausgezeichnet; nicht minder vortrefflich sind die Zuckerrüben und Erbsen. Die Kartoffeln strotzen förmlich von Kraft und Saft. Die Obstbäume, besonders die Birnen, haben überall sehr gut angesetzt, auch die Weinstöcke; indeß haben in der oberen Gegend nach Weimar zu die Felder von der Dürre des Frühlings gelitten.

Apolda. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, eine allgemeine städtische Anleihe im Betrage von 864,000 M. aufzunehmen, welche Summe zur Tilgung der Gemeindeschulden, zum Umbau des Zimmermann'schen Grundstückes zu Schulzwecken, sowie zum Ankauf und zur Erweiterung der Gasanstalt verwendet werden soll.

Freie Städte.

Hamburg. Die Untersuchung gegen den Hausknecht des Davenport'schen Geschäftes, Kircht, nimmt noch immer größere Dimensionen an; der Werth der vom Knecht entwendeten Gegenstände wird bereits auf 40,000 Mark veranschlagt.

An dem unsauberen Geschäft, kommissionsweise erhaltene Uhren im Werthe von über 10,000 Mark unterschlagen zu haben, ist neben dem alten Rieberg auch dessen Sohn Hermann Christian betheiligt gewesen; letzterer wird steckbrieflich verfolgt.

Bremen. Zwischen dem Dom und der neuen Börse wird demnächst ein monumentaler Brunnen an Stelle des jetzigen Wilhaldebrunnens errichtet werden, zu welchem Zweck schon vor längerer Zeit ein kunstsinniger Bürger eine Summe Geldes hergegeben hatte. Der neue Brunnen, vom Bildhauer B. Neumann in Berlin entworfen, besteht aus einer Statue des St. Wilhaldus in Bronce, die auf einem steinernen Sockel steht und von einem acht Meter Durchmesser großen steinernen Becken umgeben ist.

Oldenburg.

Hooksiel. Herr Herm. Janßen, der die zum 1. Juli zwischen Jever und hier eingerichtete Fahrpost übernommen, gerieth bei seiner ersten Rückfahrt auf das abschüssige Hafenterrain und fiel, als er deswegen absprang, so unglücklich, daß das Pferd sich auf ihn wälzte und ihn buchstäblich in den Schlamm vergrub. Er konnte dann nur als Leiche hervorgezogen werden.

Schwartau. Das früher Ramm'sche Grundstück sammt dem eleganten großen Wohngebäude wurde an den reichen Gutsbesitzer Fratscher-Muschwitz, der hier seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen gedenkt, für die Summe von 20,000 Mark verkauft.

Mecklenburg.

Goldberg. Die Judenhetze zeigt auch hier ihre Früchte. Dieser Tage wurde nämlich von ruchloser Hand das eiserne Thor des hiesigen israelitischen Kirchhofes zerstört. Das Thor war besonders hübsch gearbeitet und verziert und erst drei Tage vorher abgeliefert. Auf Ermittelung des Thäters hat der Vorstand der Gemeinde eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

Schwerin. In dem dem Kloster Dobbertin gehörigen Dorfe Diemetz, das in der sog. Sandpropstei liegt, sind am 25. Juni 14 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen 19 anderen Gebäuden, darunter das Gehöft des Lehnschulzen, die Gehöfte von 4 Lehnbauern und das Haus des Lehrers ein Raub der Flammen geworden, in denen dabei auch mehrere Kühe und 300 bis 400 Stück Federvieh umkamen.

Braunschweig. Waldeck.

Holzminden. Die hiesige Firma Haarmann & Reimer hat für ihre auf der Weltausstellung zu Melbourne ausgestellten Vanilin-Fabrikate den ersten Preis erhalten.

Die 63jährige Wittwe Hedwig Aelmke aus Wenzen hatte ihren Sohn wegen einer rückständigen Leibzuchtsrate von 90 M. verklagt und schwor dann, das Geld nicht erhalten zu haben. Nachdem nun der Sohn dieser Eidesleistung ruhigen Blutes beigewohnt hatte, legte er zur Widerlegung der Anklage eine Quittung über die betr. 90 M. seiner Mutter vor. Infolge dessen wurde diese vom hiesigen Schwurgericht wegen wissentlichen Meineides zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die ganze Angelegenheit erregt in der hiesigen Gegend peinliches Aufsehen.

Arolsen. Der Oberförster Adolph Fuldner zu Volkhardinghausen hat sich durch einen unglücklichen Schuß getödtet. Fuldner hatte, als im Forst ein Bauer einen Eichenstamm abfahren wollte, aus irgend einem Anlasse seine Doppelflinte [jedenfalls Hinterlader] von der Schulter genommen, wobei sich der Schuß entlud und dem unglücklichen Beamten durch den Leib fuhr.

Großherzogthum Hessen

Darmstadt. Ein Kunstfreund hat dem noch in jugendlichem Alter stehenden Konzertmeister am hiesigen Hoforchester, Hrn. Otto Hohlfeld aus Dresden, eine Stradivarius-Geige [erbaut 1714] für den Preis von 10,000 M. gekauft und geschenkt.

Der aus dem nahen Mörfelden stammende Forstmeister Börnges war in Ostrumelien durch eine Räuberbande behufs Erpressung eines Lösegeldes weggeführt worden, doch that das Auswärtige Amt des Deutschen Reiches alsbald Schritte, die zur Vermittelung der Behörden in Konstantinopel führten.

Oberabtsteinach. Der ungetreue katholische Pfarrer Seib von hier ist, nachdem er von Havre nach Metz durch einen französischen Kriminalbeamten verbracht worden war, von letzterer Stadt in Begleitung eines deutschen Civiltransporteurs in Darmstadt angekommen und befindet sich nunmehr in Untersuchungshaft im dortigen Provizial-Arresthaus.

Bayern.

München. Im Lehrpersonal der kgl. Musikschule tritt mit dem Schlusse des Schuljahres eine Veränderung ein. Der Professor des Klavierspiels Karl Bärmann jun. wird sich im Herbst nach Amerika begeben, um in Gemeinschaft mit einigen dort weilenden Schülern ein größeres Institut für Klavierschule zu errichten. Auch wird Dr. Scheuermann aus dem Lehrer-Kollegium der genannten Anstalt scheiden. — Eine unter den hiesigen Israeliten veranstaltete Sammlung für die mißhandelten Juden in Rußland hat bisher ca. 10,000 M. ergeben.

Das Bäuereianwesen der Frau Mathäser an der Bayerstraße ist inkl. des Cafe imperial für 2,200,000 M. an den Direktor der Aktienbrauerei übergegangen, welcher solches für seinen Sohn erworben hat. — In der Türkengrabenkaserne hat sich aus Liebeskummer der Unteroffizier Joh. Miller, Schriftsetzer aus Regensburg, erschossen.

Ansbach. In der letzten Zeit hat es in dem benachbarten Eyb und in der Bischoff'schen Wirthschaft hier gelegentlich von Tanzmusiken Schlägereien zwischen Ulanen und Civilpersonen gegeben, die von Seite des Militärs in die rohesten Mißhandlungen ganz unbetheiligter, ruhig ihres Weges gehender Bürger ausarteten. Der Magistrat hat in Folge dessen beschlossen, im Monat Juli keine öffentliche Tanzmusik zu gestatten und das Regimentskommando hat den Soldaten den Besuch der Kirchweihfeste verboten. Trotzdem kam es zwischen hier und Schalkhausen zwischen hiesigen Bürgern und Soldaten, die heimlich aus der Kaserne ausgestiegen waren und die Schalkhäuser Kirchweih besuchten, in der Nacht des 3. Juli zu einem förmlichen Gefecht, bei welchem Yatagans und Revolver zur Anwendung kamen. Im Spital sind etwa 10 Schwerverwundete untergebracht worden.

Vilshofen. In Hörmansberg hat der Hammerschmied Fischer am 26. Juni in Folge eines heftigen Streites mit seinem Gesellen diesem einen Stich versetzt, daß der Verletzte lebensgefährlich darniederliegt. Die Frau des Fischers entsetzte sich über den blutigen Auftritt derart, daß sie sofort erkrankte und am folgenden Morgen starb.

Würzburg. Vor dem Militärbezirksgericht stand dieser Tage der Sergeant Georg Ulbrich, ein geborener Preuße, vom 6. Chevauxlegers-Regiment zu Amberg, der sich bei der Rekrutenausbildung die gröbsten Ausschreitungen und Mißhandlungen hatte zu Schulden kommen lassen. Ohrfeigen, Säbelhiebe, Schläge mit der Reitpeitsche, das war das Rezept, wonach er kurirte. Bei der kleinsten Unaufmerksamkeit stieß er mit dem Säbelkorb gegen die Brust der Soldaten und regulirte dieselben mit Peitschenhieben. Auch mit dem Austheilen von Ohrfeigen kargte er nicht; einmal fielen dieselben so kräftig aus, daß einem Soldaten ein halber Zahn ausgeschlagen wurde. Das Militär-Bezirksgericht verurtheilte denselben wegen 13 Verbrechen und 19 Vergehen des Mißbrauchs der Dienstgewalt zu einjähriger Gefängnißstrafe. Wegen ähnlicher Brutalitäten erhielt der Unteroffizier Adam Ehret vom 5. Chevauxlegers-Regt. in Saargemünd 42 Tage Gefängniß.

Aus der Rheinpfalz.

Kaiserslautern. In einem abgelegenen Hofe zündeten dieser Tage einige Knaben Feuer an und neckten ein 10jähriges Kind, das Töchterchen des verstorbenen Lehrers Krell, mit brennenden Holzstückchen. Das Kleid des Mädchens fing Feuer und augenblicklich brannte das Kind am ganzen Leibe. Bis Hülfe herbeikam, waren die Kleider und Haare des Mädchens versengt und die ganze Körperhaut losgeschält. Das Kind ist am folgenden Tage gestorben.

Lambrecht. Die Filzfabrik zu Reidenfels und die Pfälzische Filzmanufaktur Firma Marx und Louis haben sich mit der württembergischen Filzmanufaktur in Geingen a. B. zu einem Geschäfte vereinigt; angestrebt wird, die Augsburger und Fuldaer Filzfabriken in diesen Bund hereinzuziehen. Das Direktorium soll in Giengen seinen Sitz bekommen.

Württemberg.

Stuttgart. Im Etatsjahr 1880—81 werden in Württemberg von 15 Gemeinden örtliche Verbrauchsabgaben erhoben, und zwar vom Bier in sämmtlichen 15, von Fleisch in 7 und vom Gas in 3 Gemeinden. Dieselben lieferten einen Gesammtertrag von 1,375,250 M., d. h. 91,060 M. mehr als im Vorjahr.

Ueber das Aktienunternehmen „Deutsche Verlagsanstalt", in welches das Hallberger'sche Etablissement umgewandelt ist, hört man noch Folgendes: Der gesammte Kaufpreis des Etablissements beträgt 7 Mill. M., wovon 2 Mill. als Hypothek laufen, indem dafür eine Art Prioritäts-Anleihe geschaffen wird. Die Aktien bleiben zunächst im Besitze der betheiligten Firmen, eine Einführung an der Börse ist also nicht geplant. Einen günstigen Eindruck rufen übrigens vor vielen anderen Gründungen die Statuten der „Deutschen Verlagsanstalt" insofern hervor, als in ihnen von den berüchtigten sog. Vorzugsrechten der Gründer gar keine Rede ist.

Haideröslein.

Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem.

(Fortsetzung.)

Eine Bahre, einen Tragstuhl! schrie der blonde Jünger des Apelles mit Stentorstimme, schnell, schnell, ehe es zu spät ist!

Herr im Himmel — ein Unglück! — wehklagte nun ihrerseits die Commerzienräthin.

Jawohl, gnädige Frau, ein Unglück, ein haarsträubendes! entgegnete Sonnenberg, weiter stürmend. In diesem Vorhaben wurde er durch Van der Lohe aufgehalten, der ihm ruhig in den Weg trat.

Was ist passirt? fragte er, warum dieser Lärm?

Herrgott, Lohengrin, Du könntest Einen zur Verzweiflung bringen, schrie Sonnenberg im höchsten Discant, als ob ich Zeit hätte, mich mit Erklärungen aufzuhalten, wenn sie in Gefahr schwebt! Unmensch laß' mich vorüber!

Damit schoß der Entrüstete weiter, der Villa zu. Van der Lohe hielt sich nun an den Baron, indem er ihn nach der Ursache von Sonnenberg's seltsamen Gebahren fragte.

Wir sollen einen Tragstuhl oder Bahre nach dem Wald beordern, erklärte dieser, Fräulein Eckhardt trat beim Pflücken von Farrenkräutern auf einen losen Stein und fiel einen kleinen Abhang herab, in welchem sie leblos liegen blieb — Sie erlauben daher, daß ich Sonnenberg im Anordnen behilflich bin, da er ja doch unzurechnungsfähig ist.

Wohl selten hatte die Commerzienräthin ihren Sohn so entsetzlich erbleichen sehen, als in diesem Moment — es schien, als ob alle Farbe aus seinem Antlitz gewichen wäre.

Wo geschah es? fragte er tonlos.

Bei der Königsfichte, rief der davoneilende Hahn zurück.

John — ich — stammelte Frau Van der Lohe, entsetzt auf ihren Sohn blickend.

Aber dieser fuhr nur rasch mit der Hand über die Stirn und eilte dann der angegebenen Richtung zu.

Die Königsfichte stand am Rande eines kleinen Abhanges und trug nicht allein ihren Namen von ihrer seltenen Größe und Stärke, sondern weil der hochselige König bei seinem Besuch in Eichberg bei dem Commerzienrath seinen Namenszug eigenhändig in die Rinde des Fichtenstammes eingeschnitten hatte.

Nach einer Viertelstunde hatte Van der Lohe sein Ziel erreicht. Er sah schon von Ferne die hellen Kleider Olga's und Carola's durch die Bäume leuchten, er sah auch Rosens helles Haar auf dem dunklen Moose liegen, und flog mehr, als er ging, der Stelle zu.

Da lag sie, das liebliche Haideröslein, blaß und leblos am Boden, das Haupt gestützt von Professor Körner, während Carola ihr Taschentuch in die kleine, schnelle Quelle tauchte, um das rieselnde Blut an der linken weißen Schläfe zu stillen. Olga von Willmer suchte kühlende, saftige Blätter zum Auflegen auf die Wunde.

Gottlob, John, daß Du kommst, rief ihm Carola entgegen, was sollen wir machen — sie kommt gar nicht mehr zu sich —

Van der Lohe kniete wortlos neben der Leblosen nieder und strich das goldige Haar von ihrer Stirn.

Sie ist nur schwer betäubt, die Wunde ist nicht bedeutend, sagte Körner.

Aber das Blut ist nicht zu stillen, rief Carola halb weinend.

Die spottlustige junge Dame war auf einmal zur rührend eifrigen Krankenpflegerin geworden.

Herr Van der Lohe untersuchte genau die verletzte Schläfe und drückte sein eigenes, trockenes Tuch auf das rieselnde Blut, dann löste er die starren Finger, welche ein Bündel Farrenkräuter fest umschlungen hielten.

Ein Spinngewebe — schnell, rief er dann. Es war sein erstes Wort.

Carola kniete nieder und nahm Rosens Haupt in ihren Schooß, während der Professor an den Bäumen nach dem Verlangten spähte.

Indessen färbte sich auch Van der Lohe's Tuch roth und die bleichen Züge der Verunglückten wurden immer bläßer. John Van der Lohe preßte seine Lippen fest aufeinander und rieb Rosens kalte, kleine Hände in den Seinen, und horchte auf den schwachen abgerissenen Pulsschlag.—

Endlich kam der Professor zurück mit beschmutzten Kleidern und wunden Händen.

Himmel, wie sehen Sie aus! rief Olga, die bisher stumm auf einem Stein gesessen hatte.

Bah, das ist gleichgiltig—hab' ich mir doch den Feenschleier von einem Baum holen müssen, entgegnete der Bildhauer, sorgsam seine Hand öffnend.

Van der Lohe ergriff das mühsam gesuchte Spinngewebe und legte es auf die blutende Wunde und wie mit einem Zauberschlage hörte das Blut auf zu rieseln. Das uralte Mittel hatte sich wieder bewährt.

Gottlob, sagte der Professor, sich die heiße Stirn trocknend.

Gottlob, sagte auch Carola, indem sie nassen Auges zärtlich über Rosens Goldhaar strich.

Van der Lohe sagte Nichts. Er sprengte Rosen seine Wassertropfen in's Antlitz, ohne daß ein Zucken in demselben das zurückkommende Leben verrieth.

In diesem Moment langten Sonnenberg und Hahn mit einer von zwei Dienern getragenen, bequemen Tragbahre an. Ersterer warf sich sofort vor Rose nieder und hielt ihr ein mit englischem Salz gefülltes Flacon unter die Nase. So plump dies auch bewerkstelligt wurde, ohne alle Vorsicht, so hatte es doch seine Wirkung. Der intensive, schneidige Geruch des Mittels drang belebend in Rosens Hirn und mit einem tiefen Athemzug öffnete sie die Augen.

Hurrah, sie lebt, schrie Sonnenberg, indem er einen grotesken Freudensprung machte.

Sie lebt, sagte leise, kaum hörbar, Van der Lohe und Carola richtete das blasse Haupt höher empor.

Rose ließ die Augen verständnißlos und fremd über die Anwesenden gleiten, als kenne sie Niemand.

Da beugte sich Van der Lohe zu ihr herab, als wolle er die Wunde näher betrachten und dabei sagte er leise, ganz leise:

Haideröslein! —

Rose heftete ihren matten, leblosen Blick auf den neben ihr Knieenden, lange, — es glitt ein bezauberndes Lächeln über ihre blassen Lippen und dann schloß sie die Augen wieder, — eine neue Ohnmacht hatte sie überfallen.

Van der Lohe und der Professor hoben das junge Mädchen auf den Tragstuhl, assistirt von Sonnenberg und Carola, welche auch neben der vorsichtig getragenen Bahre dahinschritten, als diese sich langsam nach der Villa zu bewegte.

Baron Hahn reichte der etwas zurückgebliebenen Olga den Arm.

Gestatten Sie mir, Sie von dieser Stelle der Verwirrung heimzugeleiten, meine Gnädigste, sagte er galant. Es wäre allerdings an Herrn Van der Lohe gewesen, diese süße Pflicht auszuführen, indeß müssen Sie mich schon als Lückenbüßer gnädigst acceptiren.

Wie meinen Sie das, Herr Baron? fragte sie gereizt.

Aber meine Gnädigste, was bin ich denn weiter als ein Lückenbüßer? Und besonders in der Nähe dieses stolzen Patriziers? Laden Sie mich nicht zu Ihrer Hochzeit ein, Olga, das Herz würde mir brechen, denn ich muß ja doch entsagen. Wissen Sie, was es heißt, der Verschmähte zu sein und sehen, wie ein Anderer neben Einem bevorzugt und — schwerer befunden wird.

Wahren Sie Ihre Zunge, Baron, zischte Olga. Sie war sehr blaß geworden.

Nun ja, entgegnete er mit gekränkter Miene, Sie empfinden das Gefühl des Sieges über mich und setzen mir den Fuß auf den Nacken. Sehr edel, fürwahr, Madame, Sie hätten mir damals schon sagen müssen: Geh, ich verschmähe Dich, den armseligen Attache, was ist mir Hekuba; Der reiche Cousin ist ein begehrenswertheres Ziel.

Unverschämter! stieß Olga tonlos hervor.

Auch das noch, Olga? rief der Baron Hahn auffahrend, und hohnvoll fuhr er fort: Nun, es mag sein, Sie wissen, daß ich in Ihren Netzen gefangen bin und Sie behandeln mich darum wie eine russische Fürstin ihren Leibeigenen. Die Knute in der Hand müßte Ihnen gut stehen. Was wohl der schöne bevorzugte Cousin dazu sagen würde! Schade nur, daß er Sie ohne Ihre Engelsmiene jetzt nicht sehen kann, er, der Grausame, der Sie allein über diese Baumwurzeln klimmen läßt, indem er die Vorleserin seiner Mutter heimgeleitet, als sei sie eine Prinzessin.

Hahn, der so meisterhaft den verzweifelnden Verschmähten darstellte, wußte, daß er mit diesem Worte seinen Trumpf ausgespielt hatte. Ueber Olga's vordem so fahlblasse Wangen flog nun eine glühende Röthe — sie riß heftig ihren Arm aus dem des Barons und flog mehr, als sie ging, der Villa zu. Dort angelangt trat sie sofort in das Zimmer der Commerzienräthin, welche ihr mit dem Aufruf entgegenging:

Welch' schrecklicher Zufall! Das Mädchen sieht blaß aus wie der Tod!

Auf Olga's Lippen drängte es sich wie ein sehr unchristlicher Wunsch in Betreff Rosen's, aber sie ließ ihn unausgesprochen. Sie schlang nur die Arme um den Hals ihrer Verwandten und fing an zu schluchzen, thränenlos, denn Wuth und getäuschte Hoffnung ließen ihr nicht die Quelle des Trostes.

Aber Kind, um des Himmels Willen, was fehlt Dir? rief Frau Van der Lohe erschrocken, hat Dich das Unglück im Walde so alterirt? Die kleine Eckhardt wird ja wieder —

Ich hasse sie, stieß Olga hervor, indem sie sich wild aufrichtetd.

Die Commerzienräthin war im Moment sprachlos — vorerst jedenfalls über die Entdeckung, daß die engelgleiche Nichte doch auch etwas von einer „Valandine" oder „Teufelinne" an sich hatte und dann, weil sie den Ausbruch dieser Wuth nicht begriff.

Olga, ich verstehe Dich nicht, sagte sie nach einer Pause, welche Frau von Willmer dazu benutzte, um sich etwas zu fassen. Es mochte ihr wohl eingefallen sein, daß sie stark aus ihrer Rolle gefallen war. Ich verstehe Dich wirklich nicht. Ich bedauere das junge Mädchen, obwohl ich durch diesen Zwischenfall jedenfalls auf längere Zeit ihre Dienste als Vorleserin entbehren muß. Das blutüberströmte Gesicht der Armen hat Dich jedenfalls nervös gemacht. Ich werde Dir von meinen Nerventropfen eingeben.

Frau von Willmer ergriff diese Gelegenheit, um sich zu mäßigen. Sie schlürfte gehorsamst die gebotenen Tropfen und befeuchtete ihre Stirn mit Melissengeist — Frau Van der Lohe hatte in ihrem Zimmer eine ganze Apotheke von dergleichen Mitteln.

Während sie ihre Nichte fast mit den betäubenden Medicamenten erstickte, sagte sie ihr:

Ich habe vorhin eine Unterredung mit John gehabt. Er war gar nicht absprechend oder dagegen, als ich ihm sagte, daß es mein größter Wunsch wäre, Dich zur Schwiegertochter zu erhalten.

Frau von Willmer horchte auf.

Wie? fragte sie ungläubig.

Ja wirklich, liebes Kind! Er hörte mich ruhig an und scherzte sogar in einer Weise, welche hoffen läßt.

Hätte der Schein also getrogen und Hahn nur aus Rachsucht mir dergleichen Dinge erzählt? fragte sich Frau von Willmer in Gedanken.

Sie war gekommen, um die Commerzienräthin peremptorisch um die Entfernung der armen Rose zu bitten, nun aber schlichen sich leise Zweifel in ihr Herz, denn Frau Van der Lohe mußte es ja besser wissen, wie ihr Sohn dachte, und seine Besorgniß, seine liebevolle Pflege hätte er sicher ebenso einer anderen Person in diesem Falle zugewendet.

Die Commerzienräthin unterbrach den hastigen Gedankengang ihrer Nichte, indem sie fortfuhr:

Du mußt John eben etwas entgegenkommen, Kind! Er gehört nun einmal zu den seltsamen Gesellen, welche aufgemuntert werden müssen, und es kann Dir ja nicht fehlen, bei Deiner Schönheit, Deinem liebenswürdigen Charakter!

Frau von Willmer schwieg noch immer.

Wie lange wird dieser Baron Hahn noch hierbleiben, fragte sie plötzlich.

Hahn? Ich denke, ungefähr noch zwei bis drei Wochen. Ich lud ihn erst gestern ein, seinen Besuch zu verlängern. Er ist ein charmanter Gesellschafter und seine Mutter war eine Cousine von mir, also —

Olga zuckte heftig mit den Achseln. Dann erhob sie sich seufzend.

Ich werde es versuchen, John etwas entgegenzukommen, Tante, aber ich bin in solch' weiblichen Künsten zu ungeschickt — ich habe sie nie geübt, sagte sie mit sanftem Augenaufschlag und leisem, zagenden Tone. Die Commerzienräthin schloß die schöne Frau gerührt in ihre Arme.

O, ich kenne Dich, meine Holde, echt weibliche, sanfte Olga! Du sollst auch keine Coquetterie üben, sondern meinen steifen, guten Sohn auf den richtigen Weg leiten. John ist gewiß ein vortrefflicher Mensch, aber in Herzenssachen will er geleitet werden.

Hätte John Van der Lohe gehört, wie seine Mutter ihn beurtheilte, er hätte wohl nur gelächelt. Aber der Irrthum gehört nun einmal zum Menschen, wie das Licht zur Blume — warum sollte die Commerzienräthin also nicht auch irren?

Während Olga von Willmer die von tiefster Ueberzeugung durchdrungenen Liebkosungen ihrer Tante mit Gelassenheit hinnahm, lag droben, bewacht von der guten Carola, die arme Rose auf ihrem Bett — bewußtlos. Ein reitender Bote war nach dem Arzt in die nächste Stadt geschickt worden und die an dem Unglück einigen Antheil Nehmenden erwarteten mit Ungeduld und Spannung seine Ankunft. Es wurde Carola fast bange neben der bleichen, bewegungslosen Gestalt des jungen Mädchens und weder Leßwitz noch Sonnenberg hätten es jetzt vermocht, ihren Spott herauszufordern. Letzterer machte dem Ersteren eine farbenreiche Schilderung des Unfalls an der Königsfichte.

O, ich werde sie malen, wie sie dalag auf grünem, schwellenden Moos, blaß, blutend, rief er exaltirt, und mischte schon in Gedanken die Farben, wobei Schweinfurter Grün und Zinnober eine bedeutende Rolle spielten.

John Van der Lohe aber schritt ruhelos in seinem Zimmer auf und ab — seine Seele ahnte sicher nichts davon, daß indeß zwei moderne Parzen sein Geschick spannen und sein Glück fördern wollten. Vor ihm auf dem Schreibtisch lag Arbeit genug — die Buchhalter hatten ihre Bücher ihrem Chef zur Durchsicht überbracht, aber derselbe fand heut nicht die Ruhe, die Zahlencolonnen durchzugehen und seinen Namen unter den Stoß fertiger Geschäftsbriefe zu sehen. Warum? Er legte sich kopfschüttelnd selbst diese Frage vor und — ließ sie unbeantwortet.

Professor Körner hatte ihn, bald nachdem sie vom Walde zurückgekehrt waren, verlassen. Er schritt seinem Atelier zu, indem er murmelte: Laßt ihn, laßt ihn in Ruhe mit eurer Neugier! Die starke Eiche muß sich auch unter dem Frühlingssturm beugen, bevor sie sich der Sommersonne erfreuen kann.

Endlich kam der Arzt an auf keuchendem, schäumendem Pferd, und eilte unaufgehalten in das Krankenzimmer.

Van der Lohe hatte dem Geräusch gelauscht, wie er die Treppe empor eilte und dann eine Thüre ging.

Er biß die Lippen fest aufeinander und setzte sich an seinen Arbeitstisch — umsonst, er faßte nicht den Sinn des trockenen Geschäftsstyles und warf die sauber und schön geschriebenen Briefe wieder zurück auf den Tisch —

Da pochte es leise an die Thür. Er ging selbst, dieselbe zu öffnen und sah Olga von Willmer vor sich stehen.

Was willst Du? fragte er rauh.

Ich—ich bringe Dir diesen eben angelangten Brief, John, sagte sie sanft, indem sie den Fuß auf seine Schwelle setzte.

War kein Diener da, daß Du Dich inkommodirst? fragte er, den Brief in Empfang nehmend.

O doch, aber ich inkommodire mich wirklich nicht, ich thue es stets so gern, wenn ich Dir einen Dienst erweisen kann, entgegnete sie lächelnd.

Es ist wirklich rührend, sagte er ironisch, diese Sorgfalt könnte einen Unbefangenen täuschen und Hoffnungen in ihm erwecken, Olga! Ich rathe Dir, weniger verschwenderisch damit umzugehen.

Ihr Auge füllte sich mit Thränen, sie blickte flehend zu ihm empor.

Ich habe noch niemals daran gedacht, John, wirklich nicht! Ich weiß nicht, wie es kommen mag, aber es ist mir noch nicht eingefallen, einem anderen Manne meine Sorgfalt, mein ganzes inneres Sein zuzuwenden. —

Mir scheint, Du hast Recht, unterbrach er sie hart und setzte mit beißendem Sarkasmus hinzu: Denn Dein seliger Mann, der gute Willmer konnte das bestätigen. Der arme Bursche konnte ein langes Lied singen von der Sorgfalt, die Du ihm nicht zugewendet hast, und seine Kenntniß von Deinem ganzen, inneren Sein war jedenfalls höchst mangelhaft. Und nun soll ich der Beglückte sein, dem es entschleiert werden soll — ich bin in der That sehr bevorzugt! —

Er zuckte mit den Achseln und wollte die Thür schließen. Frau von Willmer war sehr blaß geworden, sie bedeckte ihr schönes Gesicht mit dem feinen Taschentuch und sagte schluchzend:

John—Du trittst ein Herz mit Füßen, welches —

Olga, ich bitte — keine Scenen auf dem Corridor, sagte er befehlend.

Du verweigerst mir ja sogar Deine Schwelle, schluchzte sie.

Eben wollte er ihr antworten, als Carola die Treppe heraufgeflogen kam, athemlos, lachend und weinend zugleich.

Gute Nachricht, rief sie, Haideröslein ist vom Todesschlafe erwacht und ganz munter! Doktor Elsner erklärte die Wunde an der Schläfe für ungefährlich, die Ohnmacht nur für eine Einwirkung des Schreckens, des Schmerzes und des Blutverlustes! John, wie freue ich mich, ich wußte gar nicht, daß ich der kleinen, blonden Fee so gut bin.

Herr Van der Lohe athmete auf, tief, tief und langsam und es brach ein seltsamer, leuchtender Strahl aus seinen Augen. Er drückte herzlich aber stumm die Hand der frohen Glücksbotin.

In diesem Augenblicke stürzte auch Sonnenberg herbei, gefolgt von dem Professor und Leßwitz.

Habt Ihr sie schon gehört, die gute Zeitung, schrie der närrische Mensch.

Wir wollen in Anbetracht des glücklichen Ereignisses Ihren Versen Pardon geben, Sonnenberg, lächelte der Professor, indem er Van der Lohe die Hand drückte.

Lebt sie? fragte die Commerzienräthin, ihre Thür öffnend, nun Gottlob — mir that das stets freundliche, liebe Mädchen so leid—

Ich werde einen Dankhymnus componiren, sagte Leßwitz und bald darauf erdröhnte der Bechstein unter seinen Händen in den großartigsten, gräulichsten, ungelösten und gelösten Dissonanzen, wogegen der „Ring der Nibelungen" nur als ein Surrogat erschien.

Was macht man doch für ein unnützes Aufsehen davon, sagte Olga von Willmer mit höhnisch verzogenem Munde, wird nicht ein Wesen um Tantens bezahlte Vorleserin gemacht, als wäre sie eine Prinzessin? Ich zweifelte keinen Moment an ihrem Aufleben — dergleichen Personen haben robustere Lebenskräfte als wir —

Van der Lohe trat heftig auf seine Cousine zu.

Schäme Dich, Olga, sagte er leise, aber sprühend vor Zorn, unterdrücke lieber Deine Aeußerungen, und wenn Du Deine Herzlosigkeit durchaus nicht verbergen kannst, dann zeige sie wenigstens nicht unter Menschen, die noch ein warmes Dankgebet für das gerettete Leben ihres Nebenmenschen haben! — — — —

Am selbigen Abend, nachdem sie einige Stunden erquickend geschlummert hatte, erschien Rose unten im Salon, bleich zwar, aber desto lieblicher zu schauen, wie eine weiße Rose, deren Kelch ein leiser, rosiger Schimmer überhaucht.

Ich habe Ihnen so viel zu danken, sagte sie einfach, indem sie Van der Lohe die Hand reichte, und Ihnen Allen nicht minder, fügte sie hinzu, die Anderen anlächelnd.

Sie hörte frohen Blickes auf all' die Beglückwünschungen, mit welchen sie überschüttet wurde, mit Ausnahme von Frau von Willmer, welche stumm und theilnahmlos an dem Flügel saß und die Tasten betrachtete. Sogar die Commerzienräthin drückte Rose herablassend die Hand. Das war nach ihrer Ansicht ein Uebermaß von Leutseligkeit in Anbetracht dessen, daß sie eine geborene Reichsgräfin von und zum Stahleck, und Rose ihre kleine, bürgerliche Vorleserin war.

Der Abend verlief unter mannigfachen, lebhaften Gesprächen, bei denen sich Sonnenberg durch grauenvolle Hexameter betheiligte, welche er stolz „Distichen" zu nennen beliebte. Leßwitz spielte heut Abend wenig, und dann, den angegriffenen Nerven Rosens zu Liebe, nur sehr sanfte Piecen. Wagner war heut nicht viel im Programm.

Ich möchte ein Lied singen, sagte Rose, bevor man aufbrach, und Leßwitz präludirte sofort zur Begleitung.

Van der Lohe, der heut Abend sehr schweigsam gewesen war, trat neben Rose hin.

Sie werden sich überanstrengen, sagte er halblaut, singen Sie heut' noch nicht.

Ich muß, entgegnete sie freundlich lächelnd und bittend zugleich, mir ist das Herz so voll, so übervoll und mir ist, als könnte ich nur in Tönen überquellen lassen.

So singen Sie, Haideröslein.

Er sagte es kaum hörbar — aber ihr Ohr hatte es doch vernommen. Sie sah zu ihm auf, halb froh, halb erschreckt, als hätte sie sich verhört, oder war es ihr wie eine Erinnerung aus einer Stunde, wo ihre Seele fern von der Erde war?

Leßwitz schlug die ersten Accorde eines herrlichen Frühlingsliedes von Reinecke an, und Rose fiel mit ihrer weichen, schmeichelnden und doch vollen, silberhellen Stimme ein:

Im Walde lockt der wilde Tauber—

Sie fühlte es selbst, daß sie so wie heut doch nie gesungen hatte, so ergreifend, mit solch' tiefem Ausdruck, so wunderbar.

John Van der Lohe hatte ihr leise „gute Nacht" gesagt. Er war dann hinausgeschritten in die sternenklare, warme Juninacht, bis an den See und seinen Lieblingsplatz auf dem Söller der Klosterruine. Hier hatte er sie zuerst gesehen, lieblich wie eine jener Elfengestalten des Märchens, nur daß sie nicht wie diese, in Nebel zerrinnen konnte.

Ich brauche nicht mehr zu rathen, wo mein Glück blüht, sagte er emporblickend, aber ich werde noch gegen manche Welle kämpfen müssen, ehe ich es erreichen kann. — — — —

Und Rose? Sie war auf ihr Zimmer gegangen, aber vor der Thür desselben begegnete ihr Olga von Willmer. Sie faßte das junge Mädchen fest an dem zarten Handgelenk und sah mit blitzenden Augen auf sie herab.

Gute Ruh, Haideröslein, stieß sie leise hervor, träumen Sie nicht allzu kühn! Ihr Sieg ist noch weit, weit, und ich stehe zwischen ihm und Ihnen und werde ihn verhindern, trotzdem ich kein Loreleyhaar und keine gold'nen Augen habe.

Sie lachte leise und doch grell auf und huschte weiter, Rose wußte nicht, wie ihr geschehen — sie verstand die Worte der schönen Frau ganz und gar nicht, doch sie dachte nicht lange darüber nach und da sie noch recht erschöpft von dem heutigen Unfall war, so sank sie auf ihr Lager, der Schlaf, der milde Menschenfreund, senkte sich leise auf sie herab, und ihre lächelnden Lippen flüsterten noch leise im Einschlummern das tiefe Räthsel ihrer jungen Seele.

Nachdem Rose von der allgemeinen Sorgfalt für vollständig gesundet erklärt worden war, gestaltete sich das Leben in Eichberg sehr angenehm. Besonders waren es die Morgenstunden, welche nicht nur Rose allein, sondern auch der Majorität der auf Eichberg Anwesenden eine Quelle der angenehmsten Genüsse wurden. Dann begab sich die Commerzienräthin nach dem allgemeinen Frühstück zur Sitzung in das Atelier im Parke, und während Professor Körner ihre Züge in Marmor meißelte, las Rose vor, oder der Künstler selbst erzählte eine Episode seines vielbewegten Lebens. In neuester Zeit hatte auch Sonnenberg seine Staffelei in des Bildhauers Atelier gebracht und malte mit wahrem Feuereifer, wenn ihn die Erzählung nicht gar zu sehr fesselte, welche Rosens weiche Stimme vortrug. Er stand wie ein Held vor seiner Leinwand, in der Linken ein Bündel Pinsel, Palette und Malstock, in der Rechten den ausübenden Pinsel, das semmelblonde Haar keck in den Nacken geworfen. Natürlich verzichtete er auch nicht auf den landesüblichen Sammetrock, der in ihm noch ganz besonders den Künstler auf zehn Schritt Distance erkennen ließ. Sonnenberg war nicht talentlos, er besaß eine hübsche Technik und vor Allem, jenes ganz besondere Etwas, was die Künstler „Mache" nennen, aber er hatte nicht besonders viel Ausdauer und kam vor lauter Entwürfen und Plänen nicht zum Malen. Nun war binnen zwei Monaten eine große Kunstausstellung in Aussicht und Sonnenberg schwur, dabei vertreten zu sein. Er spannte zu diesem Behuf Leinewand auf einen Blendrahmen und ließ ein stattliches Regiment von Oelfarbentuben vor sich aufmarschiren.

Der Name Theophil Sonnenberg wird in alle Welttheile dringen, wenn das erstaunte Publikum erst mein Werk gesehen hat, sagte er mit dem edlen Selbstbewußtsein, welches den Künstler ziert.

Und er begann wirklich zu malen; ein ansprechendes Motiv, ein junges Mädchen in der Tracht des deutschen Mittelalters an einem säulengetragenen gothischen Burgfenster stehend, den Falken auf der Hand, war bald keck auf die Leinwand mit Kohle geworfen — daß das Burgfräulein erst Rosens Haarfarbe und später auch ihre Gesichtszüge annahm — wer wird es bezweifeln? Es wußte übrigens Keiner darum außer dem Maler, denn er verhüllte sein Werk sehr sorgfältig und wollte erst, wenn es fertig, damit überraschen.

[Fortsetzung folgt.]

Vermischtes.

— Die Entwässerung der großen Sümpfe in Florida wird mit einer Menge großer Baggermaschinen zugleich angegriffen, welche den Wasserspiegel um viele Fuß tiefer legen sollen, so daß der Anbau binnen einem halben Jahre beginnen kann.

— Während dieses Jahres sind 1400 neue Postämter errichtet worden. Generalpostmeister James wird durch seinen kräftigen Angriff gegen die Diebe im Stern-Postdieb in den Stand gesetzt, mit den diesen Raubgeiern entrissenen Fonds viele neue Postämter zu errichten und für die Bequemlichkeit des Publikums nöthige Postämter zu eröffnen.

— Die alte Geschichte vom verliebten Goldschmiedstöchterlein spielte zuletzt in Milford, Pa. Ferdinand Beithoud betreibt eine Fabrik goldener Uhrgehäuse; er ist reich und wohnt in Milford. Unlängst ist bei ihm ein junger Mann Namens Rose von New York in Arbeit getreten. Letzterer verstand es bald, mit der hübschen 15jährigen Tochter des Fabrikanten ein Liebesverhältniß anzuknüpfen, von dem der Alte erst am vergangenen Samstag zum ersten Mal hörte. Er entließ Rose sofort. Dieser verschaffte sich in einem Leihstalle eine Kutsche und fuhr mit seiner Geliebten, die zu einem verabredeten Stelldichein sich eingefunden hatte, nach der 8 Meilen entfernten Dingmann-Ferry, wo sie sich trauen ließen.

— Die Stahlfeder, — nur ein winziges, einfaches Ding ist sie, kaum anderthalb Zoll lang und ¼ Zoll breit, und hat doch ihren Erfinder zum Millionär gemacht. Der Erfinder dieses unscheinbaren Gehilfen der Literatur, Mason, war der Sohn eines armen Arbeiters in Birmingham, noch bis hinein in sein höheres Mannesalter, ebenso wie Stephenson, der Vater der Lokomotive, hartschaffender Arbeiter selbst. Alles, was er besaß, dankte er nur sich, seinem Erfindungsgeiste, seiner Betriebsamkeit und seiner strengen, unwandelbaren Gewissenhaftigkeit. Mason war ein Mann, der „in eigenen Schuhen einherging", a hardworking selfmade man, wie die Briten sagen. Dieser Mann ist soeben zu Birmingham in hohem Alter gestorben. Mit seiner Stahlfeder hat er sich aber nicht blos in die Kulturgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts, sondern durch großartige Schenkungen, die er schon seit jeher aus seinem ungeheuren Vermögen auf Waisen- und Armenanstalten, Schulen und andere gemeinnützige Zwecke verwandte, sowie durch Vermächtnisse tief in die Herzen der Mit- und Nachwelt eingeschrieben.

Nur gescheidt sein.

Ein berühmter Professor der Chirurgie, welcher durch seine Kunst ebenso bekannt war, als wegen seiner Vorliebe für das Geld, empfing nachfolgendes Telegramm:

Sind Sie geneigt, an Chaim Rosenbaum eine Operation, die von den Aerzten als nöthig erkannt, vorzunehmen, und welches Honorar verlangen Sie für dieselbe, inclusive der Reise hierher?

Drathantwort.

Bin bereit, sofort zu kommen. Honorar 3000 Gulden.

Sofort empfing er die Rückantwort.

Können Sie es nicht machen für 2500 Gulden?

Der Professor wird grob und depeschirt:

Ich lasse nicht handeln!

Worauf folgendes Telegramm einlief:

Werde ich Ihnen geben 2600 Gulden.

Nun erwiderte der Professor, um die Sache zu beenden:

3000 Gulden oder gar nicht. Weitere Correspondenz verbitte ich mir!

Nun kam die Antwort:

Kommen Sie, Herr Professor, Sie bekommen 3000 Gulden.

Der Professor reiste mit dem nächsten Courierzug ab. Einige Stationen vorher telegraphirte er an Chaim Rosenbaum, meldete die Stunde der Ankunft und wünschte, mit einem Wagen am Bahnhof erwartet zu werden.

Der Zug kommt an und der Professor wird auf dem Perron von einer Gruppe polnischer Juden umringt, welche ihn erkannten und ihm laut weinend mit den verzweiflungsvollsten Mienen klagten, daß leider Gottes Reb Chaim Rosenbaum diese Nacht gestorben sei.

Aergerlich über die verfehlte Reise und müde von vierundzwanzigstündiger Fahrt, fuhr der Professor in das erste Hotel der Stadt, nicht ohne vorher der Deputation des seligen Rosenbaum gesagt zu haben, daß er einen der nächsten Angehörigen des Verstorbenen baldigst bei sich zu sehen wünsche, um die finanzielle Angelegenheit zu ordnen. Der Besuch wurde zugesagt und bald erschien im Hotel ein naher Verwandter des Verstorbenen und entschädigte den Professor in höflichsterForm für die unnütze Reise und Zeitversäumniß mit 200 Gulden. Der Professor begab sich zur Ruhe und wollte den andern Tag die Heimreise antreten.

Mit Blitzesschnelle verbreitete sich in der Stadt die Nachricht von der Anwesenheit des weltberühmten Professors, und kein Wunder war es, daß das Hotel am andern Morgen von Hilfesuchenden aller Stände belagert war. Man flehte den berühmten Mann an, nur einen Tag zu bleiben und zu helfen, wo es noch Hilfe gebe. Rasch übersah der Professor den Haufen Leute und berechnete seine eventuelle Einnahme. Die Reise war gemacht und bezahlt und so dachte er als kluger Financier, daß es ganz passabel wäre, diese Nebeneinnahme nicht von der Hand zu weisen. Er nahm die Patienten nach der Reihe an und war vom Morgen bis zum Abend thätig. Zwei Aerzte hatten sich bald zu seiner Assistenz eingefunden und so ordinirte und operirte er den ganzen Tag.

Leidlich zufrieden mit seiner Ausbeute, die immerhin einige hundert Gulden betrug, machte er sich am andern Morgen reisefertig und war eben im Begriffe, vom Hotel aus nach dem nahen Bahnhof zu gehen, als ein polnischer Jude mit pechschwarzen, an den Ohren herunterbaumelnden Locken, sich ihm näherte, ihn an den Rock zupfte und zu ihm sagte: Sie sein doch der Herr Professor, was hat gekurirt und geoperirt so viele Leite, arm und reich, gestern in diesem Hotel?

Aergerlich entgegnete dieser: Lassen Sie mich in Ruhe, ich habe mit Ihnen nichts zu schaffen.

Doch der Jude lächelte verschmitzt und sagte: Sein Se gut, Herr Professorleben, Gott soll Ihnen schenken Glück und Segen bis in Ihre spätesten Enkelchen, ich will Ihnen aus Dankbarkeit verrathen ä' graußes Geheimniß Reb Chaim Rosenbaum ist gar nicht gestorben.

Erstaunt bleibt der Professor stehen, und nachdem er seine Fassung wiedergewonnen, spricht er: Der Mann kann doch nicht gesund sein! Weßhalb hat er sich nicht operiren lassen?

Er hat sich gelaßt operiren, Herr Professorleben!

Von wem denn?

Von Ihnen selbst! — Unter die vielen Leit, was waren bei Ihnen gestern, is auch gewesen Reb Chaim Rosenbaum, und er befindet sich heite schon, gelobt sei Gott und Sie, Herr Professor, unberufen recht gut.

Sprachs und verschwand eiligst in eine Seitengasse.

Dämmerung.

Von Ludwig Auerbach.

Dunkel wird es im Waldesthal,
Nun auch des Tages letzter Strahl
Ueber des Bergjochs Tannen verglüht
Und im Strome sein Bild verblüht.

Heimliche Stille allerwärts,
Nur der Strom und mein banges Herz
Pochen und Rauschen immerzu
Kennen die Rast nicht, nimmer die Ruh'.

Auf dem Waldsteg hab' ich gelauscht,
Wie die Wasser dahin gerauscht.
War's nicht wie flehender Klagelaut,
Rufe von Schmerzen, die mir vertraut?

Stürmende Wellen, wohin, woher?
Wiege das Moos und Grab das Meer,
Und dazwischen der ruh'lose Streit,
Dunkel das Ziel, und der Weg so weit!

Nieder vom Himmel als funkelnder Thau,
Aufwärts als stürmisches Wolkengrau,
Wieder zur Erde, wieder die Bahn
Wie vordem auch zum Ocean!

Bild des Lebens, was sollst Du nur
Deuten und sagen der Creatur,
Die durch das ewige Einerlei
Kämpft und ringt mit der Sehnsucht Schrei?

Aber wie lange ich lauschen mag,
Bis sich in Nacht verloren der Tag,
Rastlos brausen die Wasser fort,
Bringen mir nicht das erlösende Wort.

Bringen sie's nicht—es ist doch kein Wahn:
Einstens nimmt uns ein Ocean
Ewigen Friedens nach dem Lauf
Ruhelos wogenden Daseins auf!

Individuell.

Bettler: Man streitet darüber, ob die Gold- oder die Silberwährung richtiger? Blödsinn! Die Nickelwährung ist die richtige; denn wovon sollten Wir sonst leben!?

Passende Partie.

Sag' einmal jetzt offen und ehrlich,— soll ich das Mädchen heirathen?

Ja, heirath' sie! Aerger als sie angeführt ist — bist Du's auch nicht!

Berlin, 23. Juli. Die preußische Regierung hat die Direktoren der bergisch-märkischen und der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft aufgefordert, wegen Abtretung der genannten Bahnen an den Staat mit ihr in Unterhandlungen zu treten.

Dankgebet

eines frommen Pfragners am Erntefeste:

Dank Dir, Vater im Himmel, für die gesegnete heurige Ernte! Jetzt kommt wieder Geld in's Land, und man kann doch für seine Waare etwas mehr fordern.